



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Bundeslied

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Der Künstler hatte groß und schön vollendet,
Und göttlich war das Götterwerk vollbracht;
Die Arbeit war nach langem Fleiß geendet,
Er sehnte sich nach einer Feiernacht;
Doch keine Ruhe war ihm mild gesendet.
Und als er bis zur Mitternacht gewacht,
Erschien ihm mit des Donners Sturmgetöse
In Nebelrauch und Schwefelgluth der Böse.

Der sprach: „Ist dir der Nacht Geheimniß offen?
„Hast du der Hölle in das Nest geschaut?
„Sieh! auf das Höchste darfst du muthig hoffen,
„Was Glück und Zeit der Erde nur vertraut,
„Wenn du mich menschlicher, nicht teuflisch frech getroffen,
„Daß sich kein Weltkind vor der Sünde graut.
„Doch wirst du nicht auf meine Rede hören,
„So will ich dich und all' dein Werk zerstören!“ —

Und als der Böse kaum dies Wort gesprochen,
Verschwand er schnell mit gräßlichem Geschrei.
Der Jüngling fühlte seines Herzens Pochen,
Doch war sein Geist von Furcht und Schrecken frei;
Und als der Morgen kaum noch angebrochen,
So stand er ernstig vor der Staffelei,
Und dachte schnell der treu gefassten Züge,
Und gräßlicher noch ward sein Geist der Lüge.

Und zahllos strömten Männer jetzt und Frauen
Zum heil'gen Dom, das Götterbild zu seh'n.
Der Jüngling stand, verloren im Beschauen,
In stiller Lust auf des Gerühmtes Höh'n;
Da fühlt er plötzlich ein geheimes Grauen,
Und hinter sich sieht er den Bösen seh'n:
Die Teufelsfaust umfaßt die starren Glieder,
Und stürzt das Opfer in die Tiefe nieder.

Ah! aller Sinne Nacht war ihm vergangen;
Doch es ist Gott den Frommen zugewandt.
Die er geschmückt mit Paradieses Prangen,
Reicht hilffreich aus dem Wilde ihm die Hand;
Von ihren Armen wird er aufgefangen,
Sie fassen ihn mit leisem Geisterband,
Und tragen ihn zum Boden sanft herunter;
Und staunend preist der Menge Ruf das Wunder.

Die vier Schwestern.

Es hat eine Mutter vier Töchter gehabt:
Drei waren mit mancherlei Reiz begabt,
Die vierte, der Mutter Sorg' und Gram,
War aber an allen Gliedern lahm,
Und konnte nicht gehen, und konnte nicht sprechen,
Das wollte das Herz der Mutter brechen.

Und als sie fühlt, daß es aus mit ihr sei,
Da mußten ihr die drei Schwestern geloben
Bei'm Vater dort oben,
Des armen Kindes zu pflegen treu.
Drauf ist die Mutter im Frieden
Nach kurzem Gebete verschieden.
Und die Schwestern hielten ihr heiliges Wort,
Als wär' das Kind ihr höchster Hort;
Doch der Armen nimmer die Sprache kam,
Und sie blieb an allen Gliedern lahm.
Bis einst ein festlicher Morgen graut,
Der die älteste fröhlich begrüßt als Braut,
Da haben sie erst in später Nacht
An die arme kleine Schwester gedacht.
Und als sie das Zimmer erreichten im Lauf,
Da richtet das Kind sich zum erstenmal auf,
Und mit dem Händchen nach oben weist:
„Lieb Mutter war bei mir, und hat mich gespeist.
„Lieb Mutter läßt die Schwestern grüßen!“
Drauf thät sie auf ewig die Augen schließen.

Wundeslied.

Freudig traten wir zusammen
Mit des Liedes hohem Gruß,
Und des Altars reine Flammen
Glähen dir, Gott Cynthius.
Dank dir, Schlangenüberwinder,
Für den lieb begabten Mund,
Du vereinst deine Kinder
Zu Gesang und Bruderbund.

Ward das schönste nicht der Loose,
Ward uns nicht die höchste Lust? —
Für das Edle, für das Große
Schlägt noch glühend manche Brust;
Doch es treibt ein dunkles Sehnen
Sie in tiefe Nacht hinaus,
Und es sprechen ihre Thränen,
Ihre Freuden sich nicht aus.

Aber wir mit kühnem Herzen
Halten fest, was in uns glüht,
Unfre Freuden, unfre Schmerzen
Hauchen wir in's warme Lied,
Weben sinnig unfre Worte
Zu der Saiten tiefem Klang,
Und lebendig im Accorde
Wird die Sprache zum Gesang.

Flach und kahl entflieht das Leben,
Läßt dem Schwachen keine Wahl;
Nur des Starken ächtes Streben
Folgt dem flücht'gen Ideal.

Darum sing't in lauten Tönen,
Was die Günst der Musen schafft,
Und dem Edlen und dem Schönen
Weißen mir des Bundes Kraft.

Der Teufel in Salamanca.

Es giebt eine alte wahre Lehre,
Und gute Christen glauben d'ran:
Der Teufel, wenn er noch so mächtig wäre,
Hat doch dem Klugen nie was an.
Wer muthig ist und fein dabei,
Bleibt aller Satanskünste frei.
Das hat wohl mancher schon erfahren, —
Doch will ich zu Gunsten ungläubiger Seelen
Als Beispiel euch noch ein Märlein erzählen.

Als einst vor vielen langen Jahren
Zu Salamanca im Kellergewölbe
Der Teufel auf dem Katheder saß,
Wie andre Doctoren, und derselbe
Schwarze Kunst nach eignen Heften las,
Da hatt' er viel Zulauf, das läßt sich denken,
Es wimmelte alles auf Tischen und Bänken,
Denn er verstand sich herrlich darauf;
Und ward die Magie ihm gar zu trocken,
So gab er weißlich lustige Brocken,
Und spaßhafte Schwänke die Menge in Kauf.
Das war so ganz für der Herren Magen,
Kein and'res Collegium mocht' ihnen behagen,
Und sie sahn das erstemal mit Gram,
Das auch das Halbjahr zu Ende kam.
Das freute den Argen, und er rief schließlich:
„Gewiß ist euch meine Weisheit ersprieslich,
Das ist euch allen sicher schon klar,
Drum ersuch' ich um's billige Honorar,
Und bitte mir, ich sag' 's grad' heraus,
Eine von euren Seelen aus.
Wer zuletzt wird aus der Kellertür gehn,
Dem will ich und soll ich den Hals undrehn.
Wenn 's euch gefällt, so mög't ihr lösen.“
Da singen die Herren an zu tosen,
Schimpften den Doctor einen argen Wicht,
Schwuren insgesammt unverhohlen,
Der Teufel solle den Teufel holen;
Aber all' ihr Sträuben half da nicht.
Sie mußten sich endlich noch bequemen,
Die fatalen Würfel zur Hand zu nehmen.
Zur Hölle verdammt war ein junger Graf,
Da er die niedrigsten Zahlen traf;
Doch behielt er den Kopf auf der rechten Stelle,
Und meinte: Noch gehö'r ich nicht der Hölle,
Noch hat der Teufel mich nicht in den Klauen,
Drum will ich noch menschlicher List vertrauen!
Drauf stellt sich der Teufel zur Kellertüren,

Und ließ einen nach dem andern passiren,
Und als nun der Graf als der letzte kam,
Der Teufel ihn bei der Kehle nahm.
Der aber schrie: Hast keinen Theil an mir,
Das Loos traf meinen Hintermann hier,
Und wies auf den Schatten an der Wand,
Denn die Sonne dem Keller schief über stand.
Da hielt ihn der Teufel länger nicht,
Denn er war geblendet vom Sonnenlicht,
Und packte wüthend im argen Wahn
Mit seinen Klauen den Schatten an.
Der Graf schlüpfte behend hinaus,
Und lachte den armen Teufel aus.
Doch noch was Wunderbares sich fand,
Denn als er in lichter Sonne stand,
Erschraken alle und staunten sehr: —
Der Graf warf keinen Schatten mehr!

Der Maharia *).

Widstürmend geht der Jugend volles Streben;
Doch wie sich kühn auch seine Straße windet,
Wenn sich das Edle, Schöne ihm verkündet,
Bleibt tief Erinnerung in des Herzens Wehen.

Und so wirst du auch ewig in mir leben,
Mit all' den Theuren, die du mir verbündet.
Wenn sich Verwandtes zu Verwandtem findet,
Muß sich der Bund für alle Zeiten weben.

Du sendest mir noch eine liebe Gabe,
Dass sich mein Sinn am schönern Süden labe;
Ich danke dir 's mit allem, was ich habe.

Und tritt die Muse freundlich mir entgegen,
Ich will mein Glück auf deinen Altar legen,
Und deine Liebe spreche ihren Segen.

Im Frühling 1810.

Morgenduft!
Frühlingsluft!
Glühend Leben,
Muthige Lust,
Freudiges Streben
In freudiger Brust.
Hinauf, hinauf
Auf der lichten Bahn

*) Einem in Leipzig bestehenden Verein, der zu geistigen Uebungen und geselligen Freuden bestimmt ist.